

Aktuelle Debatte: MitarbeiterInnenbeteiligung

Die Unternehmerseite und ihre wichtigste parteipolitische Fürsprecherin ÖVP setzen sich für neue Möglichkeiten der MitarbeiterInnenbeteiligung ein. Demnach könnten Unternehmen ihre MitarbeiterInnen freiwillig am Betrieb oder am Ergebnis beteiligen.

Dies ist einerseits eine Antwort der christlich-konservativen Seite auf die für sie sehr unangenehme Debatte über das Ungleichgewicht im Bereich der Lohn- und Gewinnentwicklung: Die ständig fallende Lohnquote geht einher mit Rekordgewinnen der börsennotierten Unternehmen, und eine Debatte über die soziale Schieflage im Land begann.

Andererseits wird es als gute Gelegenheit gesehen, einige langgehegte Unternehmenswünsche durchzusetzen.

Für die ArbeitnehmerInnen soll es steuerliche Anreize für eine Erfolgs- und MitarbeiterInnenbeteiligung geben. Die MitarbeiterInnenbeteiligung erfüllt damit mehrerer Zwecke. Sie stellt eine begünstigte Variante der Kapitalbeschaffung von Unternehmen dar, praktisch eine kleine Ausweitung der Steuerbegünstigung für Genusscheine, junge Aktien etc. Zudem ermöglicht sie den Unternehmen, ihre Lohnkosten variabel und die Gewinneinkommen damit stabiler zu halten. Darüber hinaus ist die MitarbeiterInnenbeteiligung im ÖVP-Modell als Ergänzung zur betrieblichen Altersvorsorge gedacht. Nach Meinung von Arbeits- und Wirtschaftsminister Barstenstein sollte man sich abgesehen von der staatlichen Altersvorsorge »prinzipiell« eine kapitalgedeckte Variante anschauen. Die Mitarbeiterbeteiligung sei »ein Weg dort hin«. Damit sollen offensichtlich MitarbeiterInnen ihre vorenthaltenen Löhne dazu verwenden, sich an Investmentfonds zu beteiligen, die wiederum ihre Löhne unter Druck setzen.

Grund genug sich mit diesem aktuellen Thema zu beschäftigen. Wir werfen einen Blick nach Deutschland, wo die große Koalition zum Thema MitarbeiterInnenbeteiligung Pläne hat. **Heinz J. Bontrup** geht auf die deutsche Debatte ein und setzt sich mit den grundlegenden Fragen der Verteilung von Gewinnen auseinander. **Ruth Naderer** und **Sepp Zuckerstätter** gehen in ihrem Beitrag auf die österreichische Debatte rund um die Gewinn- und MitarbeiterInnenbeteiligung ein und fragen sich, wer eigentlich in den Genuss solcher Modelle kommen kann.

P.S.: Die Idee, MitarbeiterInnenbeteiligung als kapitalgedecktes Alterssicherungsinstrument einzusetzen, wie die ÖVP jetzt will, wird nicht mehr gesondert behandelt, da der BEIGEWUM zur kapitalgedeckten Alterssicherung mehr als einmal fundierte Ablehnung kundgetan hat.